
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16/3 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.3.53671

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Wörterbuch«. Tous ces textes sont remarquables par leur apport scientifique, leur illustration (un portrait pour chaque personnage) et la disposition typographique. On ne peut que souhaiter une proche parution du V^e tome des »Pfälzer Lebensbilder«.

Jean-Pierre KINTZ, Mulhouse

Preußische Parlamentarier. Ein Photoalbum 1859–1867, bearbeitet von Horst CONRAD und Bernd HAUNFELDER, mit einem Vorwort von Lothar GALL, Düsseldorf (Droste Verlag) 1986, 167 S. (Photodokumente zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien).

Mit dem Photoalbum »Preußische Parlamentarier« eröffnet die Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien eine neue Reihe, die – ergänzend zu der bisherigen wissenschaftlichen Zielsetzung – »Photodokumente zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien« veröffentlichen will. Dabei geht es der Kommission nicht nur um die Bereitstellung bildlichen Anschauungsmaterials, sondern um das Bemühen, von den einzelnen Personen her die Geschichte des Parlaments und des Parlamentarismus in Deutschland zu erhellen.

Das abgedruckte Album stammt aus dem Nachlaß des preußischen Politikers Florens Heinrich von Bockum-Dolffs (1802–1899), der sich im Besitz der Familie befindet. Der Gutsbesitzer und Oberregierungsrat v. Bockum-Dolffs engagierte sich seit den 30er Jahren des 19. Jh. in der Politik. Als Abgeordneter des westfälischen bzw. sächsischen Provinziallandtages, als Volksvertreter in der preußischen Ersten und Zweiten Kammer (dem späteren Abgeordnetenhaus) sowie am Reichstag von 1871 bis 1884 gehörte er zu den einflußreichen Parlamentariern der gemäßigten Liberalen. Besondere Bedeutung kam Bockum-Dolffs bei der Gründung der Fraktion des »Linken Zentrums« Anfang 1862 zu, die aus der Abspaltung von der Fraktion Vincke in der Kammer der Abgeordneten entstanden war.

In die Anfangszeiten des »Linken Zentrums« fällt in etwa auch die Entstehungszeit des vorliegenden Albums. Schon in den 50er Jahren hatte sich der Usus eingebürgert, daß verdienten Parlamentariern, meist den Fraktionsvorsitzenden, von ihren Fraktionskollegen anlässlich verschiedener Gelegenheiten gedruckte Parlamentsalben mit persönlichen Merksprüchen überreicht wurden. Diese Erinnerungsbücher sind in der Regel hervorragende Quellen für die Zuordnung relativ unbekannter Parlamentarier zu einer Fraktion und für die Bestimmung der Stärke der einzelnen Fraktionen insgesamt. Das Aufkommen der Photographie ermöglichte eine noch »persönlichere« Erinnerungsgabe, indem das eigene Bild verschenkt wurde. Die in dem Album von Bockum-Dolffs vereinigten Parlamentarierphotos entstanden nicht wie die oben angesprochenen Erinnerungsbücher im Zusammenhang mit einer bestimmten Ehrung, sondern sind offensichtlich das Ergebnis einer mehrjährigen Sammlertätigkeit Bockum-Dolffs. Dafür spricht, daß von mehreren Abgeordneten zwei Bilder vorhanden sind, von denen die Bearbeiter des Albums sinnvollerweise nur eines ausgewählt haben. Diese These stützt die Tatsache, daß die Photographien Männer zeigen, die nicht zur eigentlichen Fraktion des »Linken Zentrums«, sondern zur »Fraktion Fortschrittspartei«, ja sogar zur katholischen Fraktion gehören. So gesehen handelt es sich bei dem vorliegenden Band mehr um ein Freundschafts- denn um ein explizites Fraktionsalbum. Ein großer Teil umfaßt Parlamentarier der »Fraktion Fortschrittspartei«, mit der das »Linke Zentrum« trotz einiger programmatischer Unterschiede eng im preußischen Verfassungskonflikt zusammenarbeitete. Diese innere Verbundenheit der beiden Fraktionen beweist auch das Album.

Die 103 Abbildungen geben einen guten Einblick in die personelle Zusammensetzung des Linken Zentrums und der Fortschrittspartei. Einen repräsentativen Querschnitt über ihre führenden Persönlichkeiten können sie jedoch nicht vermitteln, da die Zufälligkeit des

gesammelten Materials dem entgegensteht. So fehlen die Gründungsväter des Linken Zentrums, Stavenhagen und Carlowitz, die beide einige Jahre dem Fraktionsvorstand angehörten. Auf der anderen Seite enthält das Album Photographien relativ unbekannter Parlamentarier, wie des Kreisrichters Bertram oder des Rittergutsbesitzers Förster, die beide von 1862 bis 1866 der Kammer der Abgeordneten angehörten.

Die beiden Genannten stehen stellvertretend für eine Reihe von Parlamentariern, (rund 10 Prozent der Abbildungen!), die auf eine strukturelle Schwäche bei der Erforschung der deutschen Parlamentarismusgeschichte verweisen. Von vielen Abgeordneten wissen wir nicht mehr als ihren Familiennamen und ihren Beruf. Gerade soviel geben die frühesten Parlamentshandbücher und Stenographischen Berichte an Informationen her. Besonders gravierend ist diese Lücke für die Abgeordneten der Landtage in den einzelnen deutschen Staaten während des Vormärz; auch die parlamentarischen Versammlungen nach der Revolution von 1848 entziehen sich hinsichtlich der biographischen Daten ihrer Mitglieder oft unserer Kenntnis. Erst im Kaiserreich bessert sich die Quellenlage. Aufgrund dieses Problems ist eine breite prosopographische Untersuchung der deutschen Parlamentsgeschichte in ihren Anfängen behindert. Einzelforschungen haben gezeigt, daß die vorhandenen Lücken durchaus geschlossen werden können, wengleich häufig nur unter großen Mühen. Bernhard Haunfelder, der die biographischen Daten des vorliegenden Bandes zusammengetragen hat, hat mit vielen Archivanfragen versucht, die Herkunft und den Lebensweg der Abgeordneten zu ermitteln. Oft ist dies gelungen; bei rund 20 Prozent konnte er allerdings die genauen Geburts- und Sterbedaten, bei ca. 35 Prozent die Konfession nicht mehr feststellen. Diese Lücken sind Indizien dafür, auf welche Schwierigkeiten prosopographische Forschung stößt. Gerade die Abgeordneten des zweiten Gliedes, die »Hinterbänkler«, sind in der Regel so unbedeutend, daß es kaum gelingt, ihre Anonymität zu erhellen.

Angesichts der Tatsache, daß die Informationen zur Biographie der Parlamentarier oft spärlich sind, verwundert es, daß die Bearbeiter des Bandes auf einige leicht zugängliche Literatur nicht verwiesen haben. So fehlt bei Bockum-Dolffs der Kurzaufsatz in der Neuen Deutschen Biographie, bei Rudolf v. Gneist der Hinweis auf die Arbeit von E. Schiffer, bei Friedrich Harkort die biographischen Arbeiten von L. Berger und W. Köllmann.

Wilhelm FÜSSL, München

Franz HERRE, Kaiser Friedrich III. Deutschlands Liberale Hoffnung, Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt) 1987, 320 p.

Historians are fond of discussing how far the course of history is decided by individuals, how far by broad impersonal forces. They are also prone to speculating about »what would have happened if...« Professor A. J. P. Taylor has said that, seeing how hard it is to establish what actually did happen, we should not waste time in discussing what might have happened. Yet it is only by judicious testing of alternatives that we can reach a proper appreciation of realities. And in the case of Germany the character of what did happen is alarming enough to make irresistible speculations as to where the wrong turning was taken. »If«, for example, »Brüning had not been dismissed in June 1932...«

Dr Herre's book deals with an earlier »might-have-been«, the tragedy of the Liberal Crown Prince Frederick, who was kept from the Imperial and Prussian thrones by the abnormally long life of his father, only to succeed when he himself was stricken by cancer and had merely ninety-nine days to live. Supposing that Frederick had come to the throne in perfect health in 1888... Supposing that he had in 1862 accepted his father's offer to abdicate (as he and his English wife later thought he should have done)... Supposing that both his father and he had